

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5668)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 1608

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. September 1889

12. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 18. September. Am Montag, den 23. d. M., wird unser Ort Einquartierung erhalten, jedoch nicht viel; indem nur 100 Mann und 62 Pferde unterzubringen sind.

Ein am Sonntag Abend in südlicher Richtung aufgehender Feuerschein veranlaßte die freiwillige Feuerwehr in Sief zum Ausrücken bis Kronshorst, wo sich jedoch ergab, daß das Feuer in weiterer Entfernung sei, es fand, wie wir an anderer Stelle berichten, in Wentorf statt. Auf dem Rückwege brach in der Dunkelheit auf einer holperigen Stelle des Weges die Deichsel der Spritze.

Alt-Nahstedt, 17. September. Der gestrige Jahrmarkt, von gutem Wetter begünstigt, bot besonders in den Nachmittagsstunden einen von den früheren Märkten verschiedenen Anblick dar. Man empfand stark das Bedürfnis nach einem größeren Marktplatz, da trotz des vollbesetzten Platzes noch mehrere, besonders große Schaubuden zurückgewiesen werden mußten. Die Ursache dieses Andranges ist jedenfalls der Zollanschluß Hamburgs, dessen Vortheile für uns nicht gering anzuschlagen sind. So war der Krammarkt ein Abbild der größeren nachbarlichen Märkte, auf dem außer den obligaten Karussells, Schießbuden und dergl. weder „Kunstarena“ noch „Photografie-Bude“, noch verschiedene fliegende Ballons, Wurst- und Zigarrenverkäufer fehlten.

Die Tanzlustigen fanden außer dem bekannten Egerischen Saale noch ein Tanzzelt in der Wirthschaft von Diermeyer. Der Viehmarkt war mit ungefähr 200 Ferkeln, 60 Kühen und einigen Pferden besetzt, die Kauflust schien durch die hohen Preise gedrückt zu werden; 6 wöchige Ferkel kosteten von 12 bis über 15 M.

Wie kürzlich berichtet, entstanden zwischen einem Ziegeleibehälter und einem Wäschereibehälter in Farmien Differenzen, da letzterer seinen Geschäftsbetrieb durch die Anlage der Ziegelei gefährdet glaubte. Die Sache hat jetzt ihre Erledigung dadurch gefunden, daß der Ziegeleibehälter das bedrohte benachbarte Grundstück für 31 000 M. zugestanden hat.

Kirchspiel Sief, 17. September. In Wentorf ereignete sich am Sonnabend ein Unglücksfall, welcher leicht hätte die schlimmsten Folgen nach sich ziehen können. Der Knecht des dortigen

Hufners B. nämlich war mit dem Gespann seines Herrn auf das Feld geschickt. Ob nun die Pferde nicht folglos waren oder ob sonst etwas zu Grunde lag; genug, der Knecht nahm den schweren Pflugstock und warf damit nach den Pferden. Davon scheute das eine Pferd und wurde dermaßen unruhig, daß es zu Fall kam und das andere Pferd mit sich riß. Natürlich gab es einen argen Wirrwarr, indem beide Thiere wieder zum Stehen zu gelangen suchten. Endlich riß sich eines der Pferde los — das Geschirr war in lauter Fegen zerrissen — tief davon und war dermaßen in Angst gerathen, daß es sich schließlich in irgend einen Stall im Orte schlich und, durch viele Verwundungen übel zugerichtet, wieder eingesperrt wurde. Auch das andere Thier trug arge Verletzungen davon. Der fahrlässige Knecht wurde sofort entlassen.

Reinbek, 16. September. In dem benachbarten Wentorf brach zwei Tage hintereinander Feuer aus. Vorgefien Abend brannte das Haus des Gastwirths Gedeemann nieder und gestern Abend entstand in der Scheune eines Landmannes Feuer. Die große Scheune, welche ganz mit Korn gefüllt war, ist total niedergebrannt. Die Reinbeker freiwillige Feuerwehr, welche an beiden Tagen zur Stelle war, konnte wegen Wassermangels nichts ausrichten. Der Verdacht, daß Brandstiftung vorliege, bestärkte sich; der Thäter wurde in der Person eines 19jährigen, schwachsinigen Menschen ertappt, der eingestand, sowohl die Scheune als auch am Sonntag Abend das Haus seines Onkels Gedeemann angezündet zu haben. Nachdem er das Feuer an der Scheune angelegt, hat er den Besizer benachrichtigt, daß es brenne und war dann beim Reiten der Kühe behilflich. Er wurde verhaftet.

Altona, 16. September. Die Flucht eines Untersuchungs-Gefangenen aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß macht in den betheiligten Kreisen ihrer originellen Nebenstände halber viel von sich reden. Am Donnerstag spät Nachmittags wurde ein Untersuchungs-Gefangener damit beschäftigt, die verschiedenen Bureau des Amtsgerichts zu reinigen, war dann aber plötzlich verschwunden und zwar auf unerklärliche Art; denn der Kastellan hatte nur einen der Herren Amtsrichter den zum Ausgang führenden Korridor passiren sehen. Freilich war es ihm gewesen, als sei die Figur des Amtsrichters größer und breiter als sonst und sein Gang auffallend rasch gewesen, aber der Kastellan hatte darauf kein Gewicht gelegt. Ueber

die wirkliche Statur des vermeintlichen „Amtsrichters“ sollte der Beamte jedoch bald aufgeklärt werden, als entdeckt wurde, daß aus dem Zimmer des Amtsrichters eine Amtsröbe und Kappe verschwunden waren. Bis jetzt ist der Flüchtling noch nicht wieder aufgefunden worden.

In Sachen des entmündigten Rentiers Beckmann hatten bekanntlich mehrere angesehene Harburger Bürger, der Pflanz und der Bürgermeister an der Spitze, ein Bittgesuch an den Kaiser gerichtet, in welchem um Befreiung des Verhafteten gebeten und hervorgehoben wurde, daß die Petenten den Beckmann zwei Jahre lang beobachtet, aber keine Spur von Geistesstörung bei ihm bemerkt hätten. Auf das Gesuch ist jetzt die Antwort eingelaufen. Darin werden die Petenten dahin beschieden, daß die Angelegenheit Beckmanns auf dem Instanzwege ihre Erledigung finden wird.

Altona, Landgericht, 17. September. Wegen Diebstahls und Hehlerei ist eine ganze Reihe noch junger Burichen, 13 an der Zahl, angeklagt, die im Alter von 15 bis 17 Jahren stehen. Sie geben sich sämtlich für Gelegenheitsarbeiter aus und sind meistens mehrfach vorbestraft. Um und in Wandsebel domicilirt, werden einem Theil der Angeklagten alle dort in der Umgegend in letzter Zeit verübten Diebstähle zur Last gelegt, dem anderen Theil das Vergehen der Hehlerei. In Bramfeld stahlen mehrere der Angeklagten 6 Bienenkörbe und aßen den Honig auf, einem Schlichter entwendeten sie eine Anzahl Würste, aus Baubuden Flaschen mit Kümmel, einen Kaufmann 6 Flaschen Saff, aus einer anderen Baubude Kleider, 1 Schinken, 5 M. bares Geld, ferner 3 Bienenkörbe, 1 Bierfaß von einem Wagen, einem Schneider Tuchstoff im Werth von 200 M. u. s. w. Die Verhandlung nahm viel Zeit in Anspruch. Viele der Vergehen wurden vom Gerichtshof für Mundraub in idealer Konkurrenz mit Forst- und Felddiebstahl angenommen. Elf der Angeklagten wurden für schuldig befunden und erhielten die Hauptthäter 1 Jahr Gefängniß und 4 Wochen Haft, 9 Monate Gefängniß und 4 Wochen Haft, 9 Monate Gefängniß, 8 Monate Gefängniß und 3 Wochen Haft und 8 Monate Gefängniß. Die minder gravirten Angeklagten 6 Monate Gefängniß, 4 Monate Gefängniß, 3 Monate Gefängniß und 2 Wochen Gefängniß und 4 Tage Haft, während 2 der Angeklagten freigesprochen wurden.

Kiel, 14. September. Die Strafkammer des Landgerichts verhandelte gestern gegen einen Gastwirth und dessen Ehefrau aus Heide wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen. Der Todtengräber N. aus Tellingstedt war am 7. Mai in die Wirthschaft der Angeklagten gekommen und hatte einen Schnaps geordert. Unglücklicherweise war eine beim Reinigen des Wirthschaftsraumes gebrauchte Flasche mit Salmiakgeist zwischen die Flaschen mit Getränk gekommen und der Todtengräber erhielt aus dieser Flasche ein Glas eingegossen, das er in einem Zuge leerte. Der Mann fühlte sofort, daß er einen schädlichen Stoff genossen habe, die Verwechslung wurde auch sofort entdeckt und der Todtengräber in eine Apotheke geführt, wo er ein Gegengift erhielt. Trotz der alsbald eingeleiteten ärztlichen Behandlung starb aber der Todtengräber schon Mittags und infolge der erlittenen inneren Verletzungen. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Eheleute 1 Monat Gefängniß, das Gericht erkannte jedoch nach kurzer Verathung nur die Frau, welche die Verwechslung herbeigeführt hatte, schuldig und verurtheilte sie zu 1 Monat Gefängniß, während der Ehemann freigesprochen wurde.

Ganerau, 14. September. Am heutigen Mittage hat sich hier ein recht betrübender Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen, zugetragen. Einer der Kanalarbeiter, ein Familienvater aus dem benachbarten Albersdorf, wollte nach Eintritt der Mittagspause noch rasch vor dem herantommenden Zuge über die Schienen nach der entgegengesetzten Seite laufen, strauchelte aber und wurde dabei von dem Zuge erfaßt und das Unglück war geschehen. Beide Beine lagen getrennt vom Körper neben den Schienen. Außerdem wurden ihm die Finger und Arme schwer verletzt und er am Kopfe stark verwundet. Als der Zug zum Stehen kam, war der Verunglückte schon eine Leiche. Dieselbe wurde noch heute Abend nach Albersdorf zu den Angehörigen überführt. Der Betreffende hinterläßt Frau und 6 Kinder, von denen 4 noch unversorgt.

Schleswig, 15. September. Die Kgl. Regierung machte öffentlich bekannt, daß der neubestimmte Bezirksauschuss, welcher kürzlich hierorts zum ersten Male tagte, aus folgenden Personen besteht. Es sind I. Allerhöchst ernannt: der geheime Regierungsrath Rathjen hier zum Ver-

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Gleichzeitig sagte die Contessa zu Francesca, daß der Vate, nachdem er sich hinreichend ausgeruht und gestärkt, sich nochmals nach Neapel begeben müsse, um dem Rechtsanwalt ein Schreiben von ihr zu überbringen.

Als derselbe nach einigen Stunden Celena damit verlassen, die Contessa aber ermüdet von aller Anstrengung und Aufregung im Sopha ruhete, und über die letzten Ereignisse, wie das, was sie zur Folge haben mußten, nachsann, glaubte sie einen Wagen zu hören, auch Francesca, wiederum an ihrem Platz im Vorzimmer, mußte dasselbe Geräusch vernommen haben, denn sie ging hinaus, um sich zu überzeugen, ob ein solcher kommen und was er bringen würde. Auch an Angelas Thür war der Schall von Nähern und Wiederkehren gedungen, und wiederum die Thür leise öffnend, lauschte sie angestrengt, um etwaige Stimmen in der Vorhalle zu unterscheiden.

Diese betretend, sah vom Fenster aus Francesca einen Wagen am Gitter halten, dessen bereits abgestiegener Kutscher das Thor öffnete. Er ließ darauf zwei verschleierte Franzengefallen aussteigen, welche, nachdem er ihnen die schwere Thür geöffnet, sich ins

Schloß oder Herrenhaus von Celena begaben. Zu ihm dagegen gesellte sich der Kutscher der Contessa, um ihm behilflich zu sein, sein Fuhrwerk nach den Stallungen zu bringen. Als die Frauen Francesca gegenüber standen, war diese im Begriff, sie anzureden, doch erstarb ihr das Wort auf der Zunge, und einen Schritt zurücktretend, starrte sie die größere derselben an, welche, den Schleier zurückschlagend, Signora Antonia oder die Contessa Beatrice di Vocarno war. Die auch ihr lange bekannte Kammerfrau durch ein leichtes Neigen des Hauptes grüßend, sagte sie:

„Erfreue nicht, Francesca, ich bin es wirklich und muß sogleich die Contessa sprechen!“

„Contessa, Sie, und gerade jetzt?“ erwiderte noch immer ihren Augen nicht trauend Francesca, und sah zugleich nach ihrer Begleiterin. Dies gewährend, wollte erstere sie über deren Person aufklären, als der scharfe Klang einer Glocke zu ihnen drang, und Francesca die Thür eines Zimmers öffnete, in das die Contessa und Josefa eintraten, während sie zu ihrer Herrin eilte, welche ihr forschend entgegenblickend hastig fragte:

„Wer ist gekommen, Francesca? — Sprich schnell, denn Du scheinst so überrascht wie erschrocken zu sein!“

Francesca nannte den Namen derjenigen, welche im Schlafzimmer wartete, und eben

so erschrocken, wie sie gewesen, rief die Contessa:

„Die Contessa, und ohne daß mir vorher Anzeige davon geworden? — Was mag sie herbeigeführt haben, denn unmöglich hat sie schon Nachricht aus Neapel bekommen?“

„Sie wünscht dringend Sie zu sprechen, Contessa —“

„So führe Sie her, auch laß Zimmer für sie in Stand setzen, denn sie wird möglicherweise hier bleiben wollen,“ erwiderte nach momentaner Pause die Contessa, deren Augen und Züge lebhaftere Erregung und Spannung verriethen. „Aber, Francesca,“ fügte sie schnell hinzu, „laß Signora Angela noch keine Ahnung von dem bekommen, was hier unten vorgeht, obgleich sie wohl bald genug alles erfahren muß!“

Nach einigen Sekunden standen sich die beiden Verwandten gegenüber, und begrüßten sich mit ruhiger Höflichkeit, dann sagte Contessa Beatrice, wie sie jetzt genannt werden muß, mit unverkennbarer Erregung:

„Andrea, ich komme vom Kloster Santa Maria della Pietà bei Neapel —“

„Und hast die hochwürdige Aebtissin gesprochen?“ fragte schnell Contessa Andrea.

„Ja, doch höre zuvor, was meinem Besuch bei ihr vorangegangen ist,“ antwortete Erstere.

Beide nahmen Platz und Contessa Beatrice erzählte ihrer Cousine, wie sie Angela Manfredi kennen gelernt, deren Familienähnlichkeit ihr aufgefallen sei, und

wie sie, seit diese die Anstalt verlassen, keine Ruhe mehr gehabt. Darauf berichtete sie ihr von ihrer Reise nach Neapel, ihrem Besuch in der Villa Isola und später im Kloster Santa Maria, wo die Aebtissin sie freundlich aufgenommen und sobald sie ihren Namen erfahren, sie nicht allein über alle Angela Manfredi betreffenden letzten Ereignisse aufgeklärt, sondern ihr auch von dem so unerwartet aufgefundenen schwarzen Kasten erzählt.

„Sie theilte mir gleichzeitig mit,“ fuhr nach kurzer Pause die Erzählerin fort, „daß sie davon Einsicht genommen, Dir darüber Nachricht gegeben, und Dich aufgefordert habe, Angela Manfredi, unserer nächsten Verwandten, nachzuforschen. Ebenfalls erzählte sie mir von einem Brief des Marchese di Colonna, durch den sie ihren Dir geschickten zurückhalten und auch Carlos und seiner Gemahlin Tod erfahren. Dieser beweist ebenfalls, daß dem Marchese Angelas jetziger Aufenthalt unbekannt ist, Carlo aber die Entführung aus der Villa Isola geleitet und sie anderweitig hat unterbringen lassen.“

„Sie ist und war, seit sie die Anstalt verlassen, in sicheren Händen,“ unterbrach sie mit merklichem Nachdruck Contessa Andrea.

„Wo aber,“ rief lebhaft ihre Cousine, „Du scheinst es zu wissen. —“

„Ja, Beatrice, entgegnete diese und in ihren Gesichtszügen begann der Ausdruck von Stolz und Härte vor dem des Be-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

waltungsdirektor und Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorsitz; der Regierungsrath von dem Buch zum zweiten Mitgliede; der Ober-Regierungsrath von Bischoffshausen zum sonstigen Stellvertreter des Präsidenten; der Regierungsrath Kunze zum ersten und Regierungsassessor von Gneist zum zweiten stellvertretenden Mitgliede. II. Vom Provinzialausschusse sind gewählt: Zweitsitzer Dr. Wachs-Danerau, Bürgermeister Rosenbagen-Altona, Stadtrath Tobsen-Flensburg und Stadtrath Westhoff-Neumünster. Als deren Stellvertreter werden genannt: Stadtrath Kraus in Kiel, Gutsbesitzer von Buchwald auf Neudorf, Rathmann Peters in Tetenhüll und Senator Lorenzen in Apenrade.

Kleine Mittheilungen.

Beim Kanalbau in Süderdithmarschen verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß ein mit Erde beladener Kippkarren mit den Schienen versank und umschlug, wodurch der Arbeiter so schwer am Halse verletzt wurde, daß er starb.

Der Landrath des Kreises Segeberg, Kammerherr von Willemoes-Suhm, ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Ein Hofbesitzer im Kirchspiel Morne hatte ein Pferd, das stets eine große Furcht vor dem Eisenbahnzuge zeigte; als es kürzlich auf den Hof des Besitzers gebracht wurde, wo eine Dampf-drehschneidmaschine arbeitete, wurde das Thier so ängstlich, daß es zusammenbrach und starb.

In Ottenfen brannte am Sonnabend das strohgedeckte Haus des Fuhrmanns Groß nieder; der Familie gelang es, das Mobiliar zu retten.

Der Gastwirth Hr. Möller in Reinsfeld verkaufte seinen Gasthof „Stadt Kiel“ für 51 500 M an Herrn Kunz aus Schönberg i. M. Die Ueberrahme erfolgt am 1. Oktober.

Am Sonntag Abend 8 Uhr brannte in Wentorf das Haus des Gastwirths Gedemann nieder, von dem Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Man vermutet, daß das Strohdach des Hauses durch Funken aus dem Schornstein entzündet worden ist.

In Niebüll erkrankte das 1 1/4-jährige Kind des Gerichtsvollziehers Gärtner in einer mit Wasser gefüllten Balje; die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Hamburg.

Ein mit dem Schneedampfer „Kolumbia“ hierher geschaffter Matrose, welcher in New York von einem, von der Wasserseite befallenen gewesenen Hunde in den linken Oberarm gebissen worden war und in Folge dessen in New York bereits im Hospital sich befunden hat, fand Gelegenheit, vom Dampfer nach dessen Antritt hierher selbst vom Bord sich heimlich zu entfernen. Da der bedauernswürdige Mensch zweifellos der gefährlichen Krankheit verfallen ist, so wurde sogleich Nachforschung nach seinem Verbleib angeordnet und gelang es der Hafenspolizei, den Matrosen heute Morgen anzutreffen, worauf er sogleich dem Krankenhaus zugeführt wurde. Der Kranke, welcher schon am Bord viele Symptome der Wasserscheu äußerte, trug heute Morgen im Krankenhaus ein Aussehen zur Schau und gab Laute von sich, die in der That auf schwere Erkrankung schließen lassen.

Zu einer Fühneraugen-Operation benutzte ein in Barmbeck wohnender Rentier ein Rasirmesser. Hierbei brachte er sich eine stark blutende Wunde bei, worüber er einfach Strumpf und Stiefel zog, um dann eine Fußbath zu unternehmen. Schon am demselben Abend stellten sich heftige Schmerzen ein, und die Hebe war ganz bedeutend geschwollen; trotzdem aber requirirte der Privatier noch keine ärztliche Hilfe, sondern

wußtfeins der Schuld zurückzutreten. Dann erzählte sie ihr, welchen Antheil auch sie an der Entführung von Angela Manfrebi gehabt, die ihr Bruder aus besonderer Gefälligkeit gegen die nun verstorbene Marchesa di Colonna unternommen, und daß jene seit einigen Tagen, zwar noch unbekannt mit allen letzten und wichtigen Ereignissen, in dem sicheren Schutze ihres Hauses gewesen. „Das gereicht mir allerdings zur Beruhigung,“ unterbrach sie Contessa Beatrice, welche ihr aufmerksam zugehört hatte. „Was aber gedenkst Du jetzt zu thun?“ — „Contessa Andrea war im Begriff zu antworten, als laut der Schall der Glocke durch das Haus ertönte. Dieser Schall ließ sie verstummen und beide Cousinen erwartungsvoll nach der Thür blicken, welche Francesca öffnete, um anzumelden wer gekommen war.“

Francesca, welche von ihrer Herrin die Weisung erhalten, alle eintreffenden Personen zu empfangen, eilte aus den Zimmern, die sie für Contessa Beatrice und deren Begleiterin in Stand setzte, um der so ungestüm Einlaß begehrenden Person die Thür zu öffnen. Als dies geschah, sah sie sich einem jungen gutgekleideten Mann gegenüber, dessen dunkle, sonst gewiß feurig blühende Augen einen matten Ausdruck hatten, wie auch seine Gesichtsfarbe eine bleiche war. Neben diesen Anzeichen noch bestehender, oder

legte sich sorglos ins Bett und erst am nächsten Morgen, als auch der ganze Fuß angeschwollen war und die Schmerzen immer heftiger wurden, holte man einen Arzt herbei. Dieser konstatarie eine Blutvergiftung, welche schon so weit vorgeschritten war, daß wahrscheinlich, um den Erkrankten am Leben zu erhalten, eine Amputation des Fußes nöthig ist.

Die Moorweidenhalle soll bekanntlich abgebrochen werden. Die dieserhalb eingegangenen Offerten variiren sehr. Der Höchstfordernde wollte noch 75 000 M Zugabe haben, während die niedrigste Offerte sich erbot, 3000 M zuzuzahlen. Letzterer wird wahrscheinlich den „Zuschlag“ erhalten, wenn er andere genügende Garantien für die Sicherheit des Abbruchs stellen kann.

Ein Kaufmann, welcher sich vorgestern Abend in einem Hause in der Ultrastraße befand, wurde daselbst, nachdem er einige Flaschen Wein geleert hatte, von Großmuth befallen und schenkte einem Mädchen 4000 M in Kassenscheinen. Noch während der Nacht verließ das Mädchen die Wirthschaft, um nach Paris abzureisen, nachdem es seine Schulden daselbst bezahlt hatte. Zu seinem nicht geringen Schrecken wurde es jedoch Vormittags am Bahnhof angehalten und zur Wache geführt. Als nämlich der Kaufmann am nächsten Morgen in seinem Hotel erwachte und dann das Fehlen der 4000 M entdeckte, begann er zu wüthen, indem er nicht anders glaubte, als daß ihm das Mädchen das Geld entwendet habe. Er beantragte die Verhaftung der vermeintlichen Diebin, welche denn auch, wie erwähnt, erfolgte. Als sich indeß die Beiden gegenüberstanden und die Dame mit zornesglühenden Augen ihm zurief: „Du Du mich das Geld nicht geschent“, erinnerte sich der Kaufmann seiner unvorsichtigen Handlung und war ehrlich genug, zu gestehen, daß die Angaben der Beschuldigten auf Wahrheit beruhen. Er versuchte nun, sich mit der Person in Güte zu einigen. Da hatte er sich jedoch bitter getäuscht. Sie beharrte bei der Schenkung und verlangte noch obendrein eine Unternehmung gegen den Kaufmann wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Dieser mußte endlich nachgeben, worauf Beide sich aus der Wache, wo sie zusammengeführt worden waren, wieder verabschiedeten, da es für die Polizei in dieser Sache nichts mehr zu thun gab. Die Dame soll nunmehr nach Paris abgereist sein.

Deutsches Reich.

Durch kaiserlichen Erlaß ist die Ausgabe von 90,390,917 Mark einer neuen 3 1/2-prozentigen Reichsanleihe angeordnet. Von diesem Betrag werden auf Grund früherer Gesetze ausbezahlt für die Ausführung des Zoll-Anschlusses der Stadt Hamburg 4,000,000 M, für den Zoll-Anschluß Bremens 3,000,000 M. Zur Herstellung des Nord-Östsee-Kanals ein Betrag von 9,500,000 M, für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen 61,403,342 M und für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres ein Betrag von 12,487,575 M. Die Stücke lauten über 200, 500, 1000, 2000 und 5000 M. Die Tilgung erfolgt in der Art, daß die durch den Reichshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwendet werden. Dem Reich bleibt das Recht vorbehalten, die im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapitalbetrages binnen einer geleglich festzustellenden Frist zu kündigen. Einem Bericht des Lehrers Jhad in Kamerun vom 26. Juli über den Unterricht an der

kaum überwundener Krankheit, befandete seine Erscheinung eine lebhaftere Erregung und kaum hatte Francesca, welche ihn einigermassen überrascht betrachtete, nach seinem Begehre gefragt, als er schnell und entschieden, doch höflich erwiderte:

„Ich wünsche die Contessa di Locarno zu sprechen, und wenn ich die Ehre habe —“

„Nein, ich bin die Kammerfrau der Contessa,“ begann Francesca ihre Erwiderung, ward aber sofort unterbrochen, denn eilige Schritte flogen die Stufen der Treppe hinab.

Angela, welche, aufgeschreckt durch den Klang der Glocke, nachdem sie kurz zuvor mehrere Personen hatte kommen hören, horchend an die leichtgeöffnete Thür getreten war, um endlich vielleicht ein Lebenszeichen von ihrem Verlobten zu erfahren, sah sich diesmal nicht getäuscht. Voll freundiger Ueberraschung Federigos Stimme vernehmend, vergaß sie ihre Hüterinnen und alle etwaigen Rücksichten, dachte nur daran von ihm zu hören, und stand bald auf der letzten Stufe der breiten Treppe. Federigo, welcher den slichthigen Schritt gehört, wandte sich unwillkürlich nach demselben um, und während Angela hastig die Worte hervorrief: „Federigo, wo — wo ist Dein Herr?“ stand er mit einem raschen Sprung vor ihr, und Francesca darüber vollständig vergessend, sagte er mit sichtlichem, lebhafter Freude:

„Signora Angela Sie — Sie sind also doch hier, und wie ich sehe, gesund und wohl?“

deutschen Schule in Kamerun für die Zeit vom März bis Juli 1889, welchen die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht, entnehmen wir folgendes: Die Schule zählt derzeit 32 Schüler. Darunter sind 21 von Bonamandone, 6 von Bonaprisio und 5 von Bonatu. Auf die einzelnen Klassen vertheilen sie sich so, daß 6 der ersten, 6 der zweiten und 20 der dritten, jüngst aufgenommenen Abtheilung angehören. Fleiß und Eifer der Schüler verdient Anerkennung; das Betragen der meisten ist zufriedenstellend. Als Zuchtmittel genügt das Entziehen der „Striche“, nach welchen je nach Monatsfrist der Rang bestimmt wird. Bei der jüngsten Abtheilung beschränkte sich der Unterricht bis jetzt auf die Einübung einzelner Wörter und Sätze. Dies geschieht Mittwochs und Sonnabends oft unter großer Heiterkeit der anderen Klassen, da bei dem redlichen Bestreben aller, schnell Deutsch zu lernen, von den Neulingen im Versuch mit unferen Konsonantenhäufungen in allzugroßem Eifer sonderbare Gebilde zu Tage gefördert werden. Deutsch zu verstehen gehört hier allerorts zum guten Ton, hat doch „King Bell“ mich leiblich selbst um Ertheilung deutschen Unterrichts angegangen. Dieses, wie es den Anschein hat, sich immer ausdrücklicher festsetzende Streben, so wie vorhandene hervorragende Begabung der Qualla fürs Lernen führt mich zu der Ueberzeugung, daß die erzielende Thätigkeit der Schule in absehbarer Zeit gründliche Erfolge aufzuweisen haben wird. Die beiden ersten Schüler Senga und Dibundu wurden bei sprachlichen Arbeiten zu Hilfe genommen und wären jetzt schon zu leichteren Schreibdiensten zu verwenden.

Gegen eine Anzahl sächsischer Provinzialzeitungen ist, wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, seitens der Militärbehörde die Anklage wegen Beleidigung von Militärkapellmeistern veranlaßt worden. Die betreffenden Blätter hatten gelegentlich der Trenkerischen Affaire eine Korrespondenz aus Dresden gebracht, in der zwei Kapellmeister in Dresden, die plötzlich den Abschied genommen hatten, der gleichen Vergehen wie Trenkler bezichtigt waren. Man ist auf den Prozeß sehr gespannt, da man annimmt, daß die Trenkerische Angelegenheit, über die bekanntlich vor dem Militärgericht und demnach geheim verhandelt ist, dabei öffentlich erörtert werden wird.

Wir lesen in der „Nordd. A. Z.“: Für die Opfer der Katastrophe in Antwerpen wird nun auch in Deutschland die werththätige Theilnahme des Publikums in einem Aufrufe angeregt, in welchem unter Vorantritt des königlich belgischen General-Konsuls in Berlin, Herrn Georg Goldberger, sämmtlichen an deutschen Plätzen bestellten belgischen Konsuln um Beiträge für die Verunglückten in Antwerpen ersuchen. Wir zweifeln nicht einen Augenblick an dem Erfolg dieser Forderung. Unverschuldetem Unglück gegenüber haben deutsche Herzen sich ohne Frage nach Stamm und Sprache jeberzeit in opferreudiger Hülfsbereitschaft bewährt, und die Berichte über das entsetzliche Unglück in Antwerpen haben eine so erschütternde Summe von Jammer und Elend klargelegt, daß es gewiß nur einer Anregung von berufener Seite bedurste, um die hierdurch angeregten Empfindungen zu sachlich helfendem Ausdruck zu bringen.

Zusolge einer Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts werden am 1. Oktober 1889 im Reichs-Postgebiet neue Postwertzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden

„Ja, ja, Federigo,“ unterbrach ihn ungeduldig Angela. „Wo aber ist der Marchese und weshalb kommt er nicht selbst, mich zu holen?“

„Signora,“ erwiderte zögernd Federigo, „der Marchese kann noch nicht kommen —“

„Kann noch nicht kommen?“ wiederholte hastig und mit ängstlichem Blick Angela.

„Nein, Signora,“ sagte beruhigend Federigo, „doch seien Sie deshalb unbesorgt und gestatten Sie mir, Ihnen unsere Erlebnisse mitzutheilen —“

„So folget mir in mein Zimmer,“ gebot, sich gewaltsam fassend, Angela und betrat alsbald mit ihm das ihr noch zuertheilte Wohngemach. Hier erzählte ihr Federigo sämmtliche Ereignisse seit dem Tage ihrer Entführung aus der Villa Fola und ward von ihr oft genug durch Fragen und Bemerkungen, wie Ausrufe der Angst und Sorge unterbrochen. Als sie sich einigermassen über die Verwundung ihres Verlobten beruhigt und erfahren, was schon sein Vater durch den Kutscher Paolo bewirkt — die zweiten Boten waren erst während Federigos Abwesenheit angelangt — erzählte dieser ihr weiter, daß er seinem Herrn bei ihrer ersten Zusammenkunft mitgetheilt, er habe auf schlaue Weise durch den Wirth und einige abseits von der Landstraße wohnende Arbeiter, die früh am Morgen den Wagen gesehen, Signora Angelas Aufenthalt entdeckt. Auf's höchste darüber erfreut, dennoch aber besorgt um seine Verlobte, habe er ihn be-

find. Was die Farbe der neuen Wertzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 M in braun, zu 5 M in grün, zu 25 M in orange und zu 50 M in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 M und 20 M, wie bisher, die rote bzw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Durch die Einführung der neuen Wertzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 M und 5 M, erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Ausdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung. Mit der Ausgabe der neuen Wertzeichen bzw. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Vorräte an alten Wertzeichen der selben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Hannover, 15. September. Heute Vormittag um 9 1/2 Uhr empfing der Kaiser im Schlosse eine Deputation der Georgia-Augusta-Universität in Göttingen. — Hierauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großfürsten-Thronfolger und den sächsischen Gästen zu Wagen nach dem Waterloo-Platz, wo um 10 Uhr 10 Minuten der Feldgottesdienst begann. Der Altar war am Fuße der Waterloo-Säule errichtet, rechts davon der Pavillon für die Allerhöchsten Herrschaften. Die Generalität, die Offizierkorps und die Deputation der hier anwesenden Regimenter, welche die Fahnen und Standarten vorher geholt hatten, nahmen in einem offenen Viereck Aufstellung. Der Feldprobt Richter hielt eine ergreifende Rede über den Psalm 77. Nach Gebet und Segen fuhr der Kaiser mit der Prinzessin Albrecht in das Schloß zurück. Der Kaiser richtete an den Feldprobt einige huldvolle Worte und reichte demselben die Hand. Dann erfolgte der Vorbemerkung der Deputationen unter den Klängen der Nationalhymne. Der Kaiser, welcher die Uniform seines hannoverschen Maneregiments Nr. 13 trug, fuhr nach Beendigung des Vorbemerkung mit dem Großfürsten-Thronfolger nach dem Schlosse.

Ausland.

Schweden und Norwegen.

Der mit Holz beladene Hamburger Dampfer „Widdleton“, Kapitän Keller, ist auf der Fahrt von Sundsvall nach Harburg am Freitag Morgen westlich von Finngrundet gestrandet und später gesunken. Ein Matrose, der Norweger Bergeson, wurde gerettet, die übrigen 11 Köpfe zählende Mannschaft und eine Frau sind ertrunken.

Italien.

Der deutsche Reichskanzler Fürst von Bismarck telegraphirte an Crispi: „Ich bitte Sie, lieber Kollege, meine herzlichsten Glückwünsche zu genehmigen mit dem Wunsch für baldige Herstellung und für den Schutz der Vorkehrung, die Sie vor jedem ähnlichen Attentat bewahren möge.“ Crispi erwiderte: „Ich danke Ihnen! Ich habe der Vorkehrung mein Leben zu verdanken und werde fortfahren, dasselbe dem Könige, dem Vaterlande und dem Frieden Europas zu widmen.“ Laut Telegramm der „Riforma“ aus Neapel wird die Unternehmung gegen Caparoli fortgesetzt. Der Angeklagte geht ein, daß er Republikaner sei und deshalb Crispi angegriffen habe. Hieraus gebe hervor, daß Caparoli das

auftragt, nach Celenia zu fahren, und der Contessa di Locarno einen Brief zu überbringen.

„Hat der Marchese ihn selbst geschrieben?“ fragte Angela, in deren Herz sich wiederum die Sorge regte.

„Nein, Signora,“ entgegnete Federigo, „denn in dem Fall hätten auch Sie einen bekommen und müßten sich nicht mit seinen Grüßen begnügen, die ich Ihnen noch nicht einmal bestellt habe. Den Brief an die Contessa habe ich geschrieben —“

„Wie lautet der Inhalt, wenn Du ihn mir wiederholen darfst?“ fragte Angela mit einiger Spannung.

„Der Marchese hat es mir, falls sie ihn zu wissen wünschten, sogar gesagt,“ versetzte Federigo, dessen Augen und Gesichtszüge nach und nach fast ihre frühere Lebhaftigkeit annehmen. „Ich habe schreiben müssen, der junge Marchese di Colonna habe erfahren, daß seine aus ihrer Villa entführte Verlobte, sich in ihrem Hause befinde. Er ersuche sie dringend, sich Signora Angela Manfrebi liebevoll anzunehmen, damit er sie in den nächsten Tagen, einer leichten Verwundung wegen, sei er für den Augenblick nicht dazu im Stande, gesund und wohlbehalten aus ihrem Schutze abholen könne, wofür er ihr herzlich dankbar sein würde.“

Tiefgerührt von der Liebe und Fürsorge ihres Verlobten, war Angela nicht sogleich im Stande fortzufahren, auch glaubte sie Francesca's ihr schon bekannten Schritt auf

Attentat mit Vorbedacht ausgeübt habe. Es stellte sich ferner heraus, daß sich derselbe eines spitzen Steins bediente, um Crispi womöglich zu tödnen. Die „Mifforma“ meldet ferner, Crispi habe mehrere Tausend Beglückwünschungstelegramme erhalten, darunter viele von städtischen Behörden und Vereinen.

Orient.

Zacharias Stojanoff, der Präsident der bulgarischen Sobranje, ist in Paris, wohin er vor wenigen Tagen zum Besuche der Ausstellung gereist war, gestorben. Sein Tod erfolgte ganz plötzlich, und die Ursache des Todes ist noch ganz unauisgeklärt; Stojanoff war bis dahin vollständig gesund. In ihm hat die bulgarische Nationalpartei einen ihrer hervorragendsten Führer, außerdem einen seiner erbittertesten Gegner auf der Balkanhalbinsel verloren. Zacharias Stojanoffs Name ward zuerst in weiteren Kreisen anlässlich der Revolution gegen den Fürsten Alexander genannt. In Sofia hat die Nachricht von seinem plötzlichen Tode einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. Stojanoff erreichte ein Alter von etwa 38 Jahren.

Großbritannien.

Bei einer Plünderung, welche Gerichtsvollzieher in Palace bei New-Weiss in Irland vollzogen, ging die Pächterin mit ihren beiden Töchtern auf die Beamten mit Feigabeln und Knütteln los. Mehrere Gerichtsvollzieher wurden schwer verletzt.

In den Docks ist es sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit zu neuen Differenzen gekommen, da diejenigen Arbeiter, welche gestreikt hatten, nicht mit denen, die nicht gestreikt hatten, zusammenarbeiten wollten. Die Ersteren legten darauf die Arbeit wieder nieder, doch gelang es durch Vermittelung des Lordmayors und des Kardinals Manning die Arbeiter zu bewegen am Dienstag Morgen die Arbeit wieder aufzunehmen. In den Albert- und Südwest-India-Docks griffen aber am Dienstag die wiederangestellten Arbeiter die dem Streik ferngebliebenen Arbeiter wieder an, worauf die Direktoren die ersten entließen. London, 15. September. Etwa 50,000 Dock- und andere Arbeiter begaben sich heute Nachmittag in Prozession nach Hyde Park. Zu einer Ansprache beglückwünschte der Führer des Streiks, Burns, die Arbeiter zu der Beendigung des Streiks, dessen günstiger Ausgang das englische Publikum belehren werde, daß die Unbilligkeit der Arbeiter ihre Grenzen habe. Er dankte in warmen Worten dem Lord-Mayor und dem Kardinal Manning für die Energie und Hingebung, die sie an den Tag gelegt hätten, um diese Vereinbarung herbeizuführen.

Amerika.

New-York, 12. September. Der Orkan an der atlantischen Küste hat nicht, wie man geltend annahm, nachgelassen, sondern die ganze Nacht hindurch fortgewährt. Der Badeplatz Atlantic City steht jetzt ganz unter Wasser. Der Eigenthumsverlust in den Badeplätzen in New-Jersey und in Coney Island wird auf Hunderttausende von Dollars geschätzt. 37 Leute haben ihr Leben an der Küste verloren. Unter den gestrandeten Schiffen befindet sich u. A. der „W. G. Grace“ von Havre. — Am atlantischen Gestade fällt fortwährend Regen. Der furchtbare Schaben, welcher an den Küsten von New-Jersey, Delaware und Maryland angedrückt wurde, ist nicht übertrieben. 50 Seelen, welche sich auf Schiffen befanden, sind getödtet worden. Schiffsunfälle werden in Menge von der Delaware-Bai gemeldet. 26 Fahrzeuge sind dort gescheitert. An vielen Stellen schneit die See ins Gestade ein. Die Wiesen wurden überschwemmt und in den

bewohnten Ortschaften wurden Inseln gebildet, von denen Stunden lang kein Entkommen möglich war. Vielfach werden noch Befürchtungen gehegt für die Sicherheit von Leuten in einsamen Orten. Der Schaden in Long-Brant, Ashbury-Park und Ocean Grove ist groß, ebenio in Sea-Isle-City, New-Jersey und Ocean-City. Das Schiff „W. N. Grace“ liegt in gefährlicher Lage. Die Mannschaft ist jedoch gerettet. Die Eisenbahn nach Atlantik-City ist wieder eröffnet. Der Verlust auf dem Lande beträgt über 1,000,000. Die telegraphische Verbindung zwischen Sandy-Hook und New-York ist unterbrochen. Neun Dampfer, welche von New-York abfahren, wurden durch die Gewalt des Sturmes in den Ocean hinaus verschlagen, so daß die Kooten nicht mehr ans Land zurückkehren konnten. Die ankommenden transatlantischen Dampfer berichten, daß sie das furchtbare Wetter ausgestanden haben an der Küste, welches ihnen je vorgekommen sei. Der Regenfall bei dem Sturm und die Hochfluth ist ohne Gleichen.

Mannigfaltiges.

Der des Gatten- und Kindermordes verdächtige Bergmann Unkenstein hat, der „Nosi. Z.“ zufolge, angeichts der Leiche seiner Frau den Mord eingestanden. Die „M. Z.“ bringt folgenden näheren Bericht über die Auffindung der Leiche, welcher anscheinend wieder auf Mittheilungen des Untersuchungsrichters beruht: Die Leiche der Frau Unkenstein ist gefest in Lübtheen gefunden worden, und zwar eingescharrt im Garten einer Wittwe Lange, der Geliebten des Bergmannes Unkenstein. Dem Untersuchungsrichter war bekannt geworden, daß in Lübtheen das Gerücht umging, die Leiche befände sich in dem erwähnten Garten, und es wurde deshalb gestern früh eine gründliche Umgrabung des Langeschens Gartens vorgenommen, welche das angegebene Resultat hatte. Der des Gatten- und Kindermordes dringend verdächtige Bergmann Unkenstein ist heute Vormittag nach Lübtheen geschafft und wird dort der Leiche seiner Frau gegenübergestellt werden, welche inzwischen gerichtsärztlich genau untersucht sein wird. Es hatten sich schon in den letzten Tagen die Verdachtsgründe gegen den Unkenstein beträchtlich vermehrt. So war ein burghaus zuverlässiger Zeuge ermittelt, welcher am Charfreitag Mittag den Unkenstein mit seinen beiden Kindern auf dem Bahnhofe Prigier in einem Eisenbahnwagen beobachtet und hier gehört hatte, wie der Knabe auf den am Bahnhofe haltenden Lübtheener Omnibus zeigend ausrief: „Hier müssen wir aussteigen,“ worauf der Vater entgegnete: „Nein, wir fahren noch zwei Stationen weiter.“ Man vermutet, Unkenstein wird, nachdem er seine Frau veranlaßt hatte, ihre Reise mit ihm und den Kindern nach Lübtheen an einer, bisher noch nicht ermittelten Station, einige Tage zu unterbrechen, mit letzteren allein nach Böyzenburg gefahren sein und die Unglücklichen dort in der Elbe ertränkt haben; dann dürfte er, nachdem er in der Nacht des Charfreitags in Lübtheen eingetroffen war, am folgenden Sonnabend wieder von hier aufgebrochen sein, um seine Frau abzuholen, mit welcher er vermutlich in der Dsternacht im Hause seiner Geliebten, der Wittwe Lange, angekommen ist; hier scheint dann die Frau ermordet und in dem Garten eingescharrt worden zu sein.

Der Raubmörder Klausin, welcher in Verdacht steht, in Berlin zwei Frauen ermordet zu haben, ist in einem Städtchen Ostpreußens verhaftet und bereits in das Untersuchungsgefängniß zu Moabit abgeliefert.

Sträflicher Leichtsin. In einer Gartenwirthschaft zu Bonn machte ein „Zauberfunkler“ den anwesenden Kirnweggästen allerhand Stückchen vor. Unter Anderem machte er auch den sogenannten Feuermann;

zu dem Zwecke nimmt der „Künstler“ den Mund voll Benzin, hält ein brennendes Zündhölzchen davor und bläst das Benzin in die Flamme, wodurch ein mächtiger, schöner Feuerball entsteht. Dies gefährliche Stück gefiel einem der Gäste dermaßen, daß er sofort es nachzumachen sich ansetzte. Er besaß aber nicht die zum Gelingen erforderliche Geschicklichkeit, denn als er das Benzin gegen das brennende Zündhölzchen blies, schlug ihm die Flamme gegen das mit Benzin besprühte Gesicht und in den Mund. Im Nu stand der ganze Kopf des Mannes in Flammen. Dem Beobachternwerthen wurden Gesicht und Mund furchtbar verbrannt. Die Schleimhaut der ganzen Mundhöhle ist zerstört, auch die Speiseröhre und der Kehlkopf scheinen betroffen zu sein. Es ist fraglich, ob der Unglückliche sich von den schweren Brandwunden erholen wird.

Durch die Explosion einer Bombe sind am 12. September in Karolowka bei Warschau zwölf Personen schwer und sieben leicht verwundet worden. Das Unglück trug sich folgendermaßen zu: Ein Warschauer Unternehmer, Namens Neufeld, hatte von der Militärbehörde das Recht erworben, Patronen, welche bei Uebungen der Artillerie verloren gehen, durch seine Arbeiter einsammeln zu lassen. Die Patronen wurden gewöhnlich auf dem Hofe eines Bauern in dem Dorfe Karolowka hinterlegt, von wo sie nach Warschau behufs Entnahme des Pulvers transportirt wurden. Am Donnerstag lag unter Anderem im Gehöfte des Bauern eine 5 Pfd schwere Bombe, welche ein Arbeiter aufschlagen wollte, um ihr das Pulver zu entnehmen. Dabei explodirte die Bombe und verpundete 20 Personen, von denen mehrere das Augenlicht gänzlich verloren.

Von einem Bahnzug überfahren. Unweit von Freiburg i. Br., in der Nähe der Bahnhstation Gottenheim, ereignete sich am vergangenen Sonnabend ein furchtbarer Unglücksfall. Als der Zug 285, der von Breisach nach Freiburg fuhr, sich dem Bahnwärterhäuschen näherte, begab sich die Frau des Bahnwärters über das Geleise, um den jenseitigen Bahnwärters abzusprechen. Eines ihrer Kinder lief der Frau nach, was diese erst später gewahrte. Rasch ließ sie zurück, um das Kind vom Geleise zu reifen, doch nun wird sie selbst von der Lokomotive erfasst, die ihr beide Beine abreißt, während das Kind am Rumpfe entzweit geschnitten wurde. Das Kind war sofort eine Leiche, die unglückliche Frau aber, die dem Zuge ihres Mutterjensens gefolgt war, erlag nach einer Stunde ihren entsetzlichen Schmerzen. Der Lokomotivführer ist an dem Unglück vollkommen unschuldig, da das Kind über das Geleise lief, als der Zug bereits am Bahnwärterhäuschen war und die Bremsen somit nicht mehr wirken konnten.

Ungeheures Aufsehen erregt in ganz Italien das folgende Ereigniß. Auf dem Bahnhof zu Benevent hatte sich am Mittag des 8. September der nach Neapel gehende Kourierzug in Bewegung gesetzt, als einer der auf dem Bahnhof stationirten Brigadiers zwischen den Schienen ein neugeborenes, lebendes Kind erblickte. Der Zug muß halten und sämtliche Koupes werden untersucht. Die Untersuchung ergibt kein Resultat, in keinem der Aborte, durch welche das Kind allein zwischen die Geleise gekommen sein konnte, wurden verdächtige Spuren entdeckt. „Aber da ist ja noch der Salonwagen!“ ruft ein Polizeioffizier und will sich daran machen, auch diesen Wagen zu untersuchen. Es entspinnt sich darob ein heftiger Streit zwischen dem Chef der Brigadiers und dem Stationsvorsteher, der ganz aus dem Häuschen bei dem Gedanken gerieth, den Salonwagen untersuchen zu wollen, in welchem der Graf Castelli di Altamura mit seiner Familie reist. Doch der Polizeimann ließ sich nicht schrecken, bestieg mit zwei Karabinieren den Wagen, und in dem Abort desselben fand man

die so lange vergeblich gesuchten Spuren. Dem Grafen wird Mittheilung davon gemacht. In seiner ersten Entrüstung will er den Offizier über den Haufen schießen, allein dieser erklärt ganz ruhig, daß der Graf nicht eher weiterreisen werde, als bis sich sämmtliche weibliche Mitglieder seiner Umgebung einer ärztlichen Untersuchung unterworfen haben würden. Dieselbe wird allen Protekten zum Trost in einem abgesperrten Stationszimmer vorgenommen und ergibt das überraschende Resultat, daß die 17jährige Komtesse, die Tochter des Grafen, die Mutter des Kindes war.

Eine lustige Geschichte. Eine Geschichte, lustig und lustig zugleich, nicht gerade wahrscheinlich, aber um so wahrhaftiger, wird dem „W. Fr.“ aus einer französischen Provinzialstadt erzählt. Während dort ein Luftschiffer, Namens Zanini, auf freiem Felde den ungeheuren Luftballon füllte, unterhielt er die Zuschauer durch verschiedene Kleinigkeiten, besonders durch Absendung eines kleinen Ballons, der ganz die Gestalt und Figur Boulangers hatte. Als der General gehörig mit Gas gefüllt war, erhob er sich majestätisch in die Luft und verschwand unter dem Zauchzen der Menge in die höheren Regionen, doch kam er an einer andern Stelle wieder unter Sterbliche und benahm sich nun beinahe wie einst der verliebte Göttervater Zeus. Der windige Gefelle ward nämlich von einem Sturm gepackt und bei Biezra vor einem seinen Landhause mit der Erde in Verührung gebracht. Die junge Herrin des Hauses machte eben in der Dämmerung bei großem offenen Fenster, das auf den Park hinausging, Toilette für einen Abendspaziergang. Sie war gerade damit beschäftigt, ihre Taille zu einem bloßen Gebankensfrich zusammenzuschnüren, als der Windbeutel wie ein ungeflügelter Liebhaber zum Fenster hineinstürzt. Die Dame schreit, wirft einen Schawl um ihre schönen Schultern und bittet den ungestümen Don Juan: „O, Monsieur, gehen Sie! gehen Sie! Sie richten mich zu Grunde!“ Aber der durchs Fenster blasende Sturm giebt dem leichtsinnigen Anbeter einen Stoß, so daß er auf die Dame zukürrt. Sie schreit wieder und da sie draußen Schritte hört, hilft sie ihm eiligst unter das Bett. Der Gatte rast jetzt mit einem mächtigen Säbel in der Hand herein und ihn schwingend, brüllt er: „Ha, jetzt hab ich ihn, jetzt soll er sterben, der Verführer!“ Die Dame, mehr todt als lebendig, bittet flehenlich: „Monsieur, fliehen Sie und ersparen Sie mir eine blutige Tragödie!“ Aber Monsieur Boulanger liegt still. Freunde und Diener springen nun ebenfalls herbei. Einige halten den wüthenden Herrn, Andere suchen nach dem Anbeter der Frau und ziehen ihn endlich an einem Beine unter dem Bette hervor. Jetzt reißt sich der eifersüchtige Gatte los und ist eben im Begriffe, ihn zu durchbohren, als der Eingedrungene sich erhebt und stumm und ehrfurchtgebietend bis zur hohen Decke aufsteigt. Aber unterwegs hatte ihn das tödtliche Schwert in die Achillesferse gebohrt, es fließt die Leidenschaft aus ihm mit melancholischem Geräusch, der General magert rasch ab an der Decke und sinkt sterbend als ein Häufchen von Luftdichtem, durchlöcherterm Seidenzeug zu den Füßen der Angebetenen nieder. Keine Jahre des Schmerzes rieselt nieder auf die Leiche, wohl aber manche Thräne unbändigen Gelächters.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

2 Den echten Holl. Rauchtabak, dessen tausendf. Lob notariell beglaub. ist, erhält man nur b. B. Becker i. Seesen. 10 Pfd. fco. 8 Mk.

der Treppe zu vernehmen. Diese hatte sich, nachdem Federigo ohne ihr den Auftrag seines Herrn mitzutheilen, Angela gefolgt war, zu ihrer Gebieterin begeben, welche ungebüdig auf sie gewartet und daher schnell fragte, wer gekommen sei, während auch Contessa Beatrice sie erwartungsvoll ansah.

Francesca berichtete, was sie gehört und gesehen, und sichtlich verstümmt darüber sagte Contessa Andrea:

„Es wäre richtiger gewesen, wir hätten den Boten des Marchese, der jedenfalls sein Diener ist, zuerst gesprochen. Weshalb wohl dieser nicht selbst gekommen ist?“

„Er wartet vielleicht in dem Wagen, den ich auf der Chaussee halten sehe,“ meinte Francesca.

Da die Herrin des Hauses diese wie auch seine Botschaft zu wissen begehrte, so trug sie Francesca auf, dem Diener zu sagen, daß sie ihn zu sprechen begehre. Diese richtete, nach leichtem Klopfen Angelas Zimmer betretend, den Auftrag aus, und Federigo war bereit, ihr zu ihrer Herrin zu folgen. Ihn entlassend, sagte Angela ihm, daß sie ihn nochmals zu sehen wünsche, um ihm einen Brief für den Marchese mitzugeben.

Das Wohngemach der Contessa Locarno betretend, blieb er an der Schwelle stehen, denn sein Auftrag lautete an diese, und er sah sich zwei Franengestalten gegenüber, und eine von diesen gleich Signora Angela als ob sie deren Tochter sei. Er konnte sich indes seinem Staunen nicht lange überlassen, denn

Contessa Andrea sagte, ihn forschend ansiehend:

„Ihr habt mich zu sprechen begehrt?“

„Ja, Contessa,“ erwiderte Federigo und blickte zugleich zu ihrer Koufine hinüber. Dies gewahrend fuhr sie fort:

„Die Dame ist meine Verwandte und kann jede Eurer Mittheilungen hören!“

„Ich habe von meinem Herrn, dem jungen Marchese di Colonna, keinen mündlichen Auftrag, doch diesen Brief an die Contessa di Locarno,“ und damit zog er ihn aus seiner Brusttasche hervor, überreichte ihn ihr und, einige Schritte zurücktretend, blickte er sie aufmerksam und forschend an. Das Schreiben betrachtend, sah die Contessa, daß die Adresse von wenig geübter Hand war.

„Ehe sie es zu lesen begann, rief sie Francesca herbei, und trug ihr die Sorge auch für Federigo auf, während sie sich an diesen wendend, hinzusetzte:

„Ich werde den Brief Eures Herrn lesen, und wenn erforderlich, Euch eine Antwort mitgeben. Falls Ihr einen Wagen habt, dessen Kutscher das Warten zu lange wahren sollte — —“

„Der Kutscher — es war Paolo — ist uns bekannt, Contessa, und auch vorbereitet, auf mich zu warten,“ entgegnete Federigo. „Sollte ihm aber die Zeit zu lange werden, so wird er nach dem nächsten Wirthshause fahren — —“ und nach dieser Erklärung folgte er Francesca in ein am Flur gelegenes Stübchen, wo sie ihn verließ, um

ihn mit Speise und Trank zu versorgen, während er, ans Fenster tretend, auf die Landstraße blickte, und Paolo mit seinen Pferden beschäftigt sah.

Kaum waren die beiden Verwandten allein, als Contessa Andrea den Brief erbrach und ihn, dessen Inhalt der Leser bereits kennt, ihrer Koufine vorlas. Als sie damit zu Ende gekommen, sagte sie sichtlich verstimmt:

„Carlo ist über diese Entführungsgeschichte, die sein letztes Meisterwerk gewesen, glücklich hinweggestorben, ich aber bedauere nichts mehr, als daß ich mich von ihm habe bereden lassen, das Opfer derselben hier aufzunehmen!“

„Dennoch trifft es sich glücklich, daß sie hier ist,“ erwiderte beruhigend Contessa Beatrice, „er hätte sie auch an einem ihrer weniger angemessenen Aufenthalt unterbringen können!“

„Da hast Du Recht,“ entgegnete erstere finster. „Uebrigens wollte ich, der Bote des Marchese wäre gekommen, nachdem wir mit Angela gesprochen, die, wenn sie alles weiß, sicherlich so bald wie möglich nach Neapel zurückkehren wird — —“

„Wohin ich sie begleiten werde,“ erklärte Contessa Beatrice. Ihre Koufine hatte keine Antwort darauf, sondern sagte:

„Während sein Diener hier gewesen, ist vielleicht der junge Marchese durch seinen Vater von allen letzten Ereignissen benachrichtigt worden. Ich will ihm daher schreiben,

daß besonderer Vorgänge wegen, die er gewiß schon weiß, seine Verlobte aber erst im Laufe des Tages hier erfahren würde, er nicht den Weg hierher unternehmen, sondern lieber sobald es seine Verwundung gestatten sollte, sich nach Neapel begeben möchte, wo er Signora Angela Maufredi in der Villa antreffen würde.

Diese Antwort auf Giovanni di Colonnas Brief hatte Contessa Beatricens Beifall, und sich an ihren Schreibtiisch setzend, fertigte ihre Koufine ihn sogleich aus. Während dieser Zeit schrieb auch Angela an ihren Verlobten. Sie beklagte schmerzlich, was er schon ihretwillen gelitten und noch zu leiden hatte, und hoffte inständigst, daß er von seiner Verwundung bald genesen möge. Dann theilte sie ihm alle ihre Erlebnisse, seit sie aus der Villa Isola entführt worden, mit, und fügte schließlich hinzu, daß sie sich jetzt, was er auch erfahren, in dem sicheren Schutz der Contessa di Locarno befinde, enthielt sich aber, seiner Mutter wegen, jeder weiteren Bemerkung.

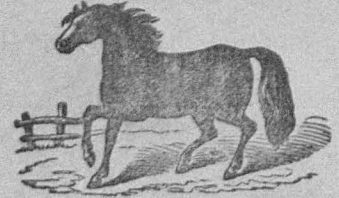
Nach etwa einer Stunde verließ Federigo mit diesen beiden Briefen das Herrenhaus von Celena. Er hatte die Contessen nicht wieder gesehen, Angela ihn aber mit freundlichen Worten und ihren herzlichsten Grüßen an seinen Herrn entlassen, und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß sie bald alle in Neapel wieder vereint sein würden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Pferde-Verkauf.

Am
Freitag, 4. October 1889,
Vormittags 10 Uhr,
sollen in Wandsbeck auf dem Marktplatz
ca. 40 Pferde des unterzeichneten
Regiments gegen gleich baare Zahlung
öffentlich versteigert werden.
Hannoversches
Infanterie-Regiment Nr. 15.



Auction

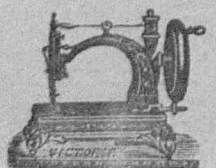
Sonnabend, den 21. September,
Vorm. 11 Uhr,
gr. Gärtnerstraße 102,
Altona.
Auf Ordre der Hamburg-Altona- &
North Western Tramways Company,
limited,
über
14 brauchbare Pferde,
d. d. beid. Tagator und Auctionator
J. Simon.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose
Zahnoperationen mittelst
Schlafgas.
Hans de Grahl, Hamburg, Silberstr.
Wandsbeker Chaussee 299
Ecke der Nüderstraße. 10 Minuten vom
Wandsbeker Bahnhof.
Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Apothek in Ahrensburg

empfehlen:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Ess-Bouquet, Rose,
Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang,
Mojhus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade,
Arnica Gallert, Lanolin-Creme,
Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mund-
pillen, Salicylsäure-Mundwasser,
Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-
Stifte.



Singer-Nähmaschinen

mit Verichluß für Nr. 75,
unter vollständiger Garantie,
Handnähmaschinen
versch. Systeme,
Schuhmacher-Maschinen,
Sattler-Maschinen,
Nähmaschinen-Nadeln
für alle Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne
Reparaturen prompt und billig
empfehlen
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Reife, süße ungarische Weintrauben

5 Kilo Mt. 2.70 franco sammt Korb
gegen Postnachnahme. Gute Ankunft
garantirt.
Anton Thor, Weinbergbesitzer
Werischetz (Süd Ungarn).

Schnell-Stenographie!

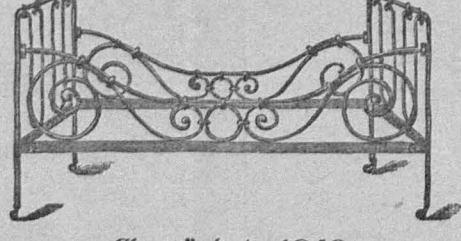
Neu! Mit wenigen Regeln und 40
Schriftzeichen schreibt man nummehr über
300 Silben per Minute; übertrifft
gewöhnliche Schrift um das Dreifache.
Stenographie um 33 1/3 % an Kürze.
Die preuß. Lehrerzeitung schreibt: „Sie
wird den Sieg davontragen; wer eine
Schnellschrift lernen will, der lerne nur
diese!“ Den Lehrgang zum Selbst-
unterricht in wenigen Stunden ver-
sendet bei Einendung von 1 Mark
franco der Erfinder: August
Lehmann, Berlin, Mäckerstr.
112.

Leinen-, Wäsche- u. Ausstener-Geschäft

Verband von 20 Man franco. **F. Frucht** Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie
Bettfedern und
Dannen,
Fertige Betten,
Inlett- und Bettbezug-Stoffe
bester Qualität.
Fertige Bett-Wäsche.
Nur beste Qualität.
Billige Preise.



Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche
nur eigenes Fabrikat.
Schwere Hausmacher-Leinen,
Tischtücher, Servietten,
Handtücher und Handtuch-
dresse, reine Rasenbleiche.
Halbleinen und Hemdentuche.
Reelle Bedienung.

Gegründet 1849.
Lüneburg.

Übernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende Berliner Tageblatt und Handels-
Zeitung unstrittig einen der ersten Plätze ein.
Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug
auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere
Druckberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein
gehobend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wahr
das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels
und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. In den Theater-Feuilletons
von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer
eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner
Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemäßen Bei-
trägen ein Studicum geben. Das illustrierte Wochenschrift „Ull“ erfreut sich wegen seiner zahl-
reichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts,
längst der allgemeinen Gunst. Die „Deutsche Lesehalle“ bringt als „illustriertes
Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth
anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für
Rebus, Räthsel, Stat-Aufgaben zc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mit-
theilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, von fach-
kundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke
für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam
ein werthvolles Recept- und Nachschlagewerk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des
nächsten Quartals erscheint ein neuer, hochbedeutender zeitgeschichtlicher Roman des alle-
liebten Dichters Adolph Wilbrandt: „Adams Söhne“, den das „Berliner Tageblatt“
zum alleinigen Abdruck für ganz Deutschland erworben hat. Unter Mitarbeiterschaft gediegener
Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Techno-
logie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßige werthvolle Original-
Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T.
bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe,
welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie,
sowie Effekten-Verloosungen, Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen
der Zivil- und Militärbeamten, Ordens-Verleihungen, Reichhaltige und wohlgeleitete Tages-
Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhand-
lungen. — Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe
erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen
Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich.
Probennummern gratis und franco.

Saccharin

(300mal so süß wie Zucker)
3 1/2 gr. Saccharin = 1 kg. Zucker,
empfehlen zum Einmachen sowie zum
täglichen Gebrauche für Speisen und
Getränke

die Ahrensburger Droguerie

im Hause des Herrn Peemöller.
Landwirtschaftliche
Maschinen
als
Dreih- u. Sägemaschinen
Rübenschneider zc.
empfehlen
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung.

Organ
für die Gesamtinteressen der Bienen-
zucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs,
des Fürstenthums Lübeck und der
freien Städte Hamburg und Altona.
Erscheint monatlich einmal in 1
Bogen Quartformat unter Redaction
des Herrn H. F. Ahrensburg,
zum Preise von 1 Mt. 30 Pf. jährlich
bei frankierter Zustellung.
Bestellungen erbitte:
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.
Probe-Nummern
gratis und franco.

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen

empfehlen
E. Pahl, Ahrensburg.
Bei allen Buchhändlern und Buch-
bindern ist zu haben:
Dr. L. Meyns
schleswig-holsteinischer
Haus-Kalender
für 1890. Dieser Jahrgang ist in
jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu
nennen. Außer dem durchaus zuverlässigen
Kalendarium, vollst. Jahrmärkteverzeich-
nissen zc. enthält der Kalender interessante,
reich illustrierte hoch- und plattdeutsche
Beiträge unserer besten Schriftsteller u.
Dichter. Preis nur 40 Pf. — Der
„Kleine Almanach für jedermann“
für 1890 mit Erzählungen, Anekdoten zc.
kostet nur 15 Pf. Man verlange aus-
drücklich vorliegende Kalender!
H. Lühr & Dirks, Garding.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten
von 10 S. an,
Glanz-Tapeten
von 30 S. an,
Gold-Tapeten
von 20 S. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern,
nur schwerer Papiere und an dem Druck.
Gebrüder Ziegler,
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht
überzeugen, da Musterkarten franco auf
Wunsch überallhin versenden.

Südholsteimischer Turn-Gau.

Am Sonntag, 22. September,
Nachmittags 3 Uhr:
Gauvorturnerstunde
in der Turnhalle beim Galtwirth Herrn
Ad. Thomas in Ahrensburg.
Eintritt frei!
Der Gauvornrath.

Gesucht ein
junges Mädchen
zum 1. November d. J. Von wem?
erfährt man in der Expedition d. Bl.

Feinstes weißes Futterreismehl.

24 1/2 % Protein u. Fettgehalt,
offerirt zu sehr billigen Preisen
Johs. Spiering,
Ahrensburg.

Quartierbillets

find zu haben in
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Annoncen

für alle Zeitungen und Zeit-
schriften des In- und Auslandes
bestellen prompt und zu Original-
preisen
Haasenstein & Vogler A. G.
Annoncen-Expedition
Lübeck,
Fleischhauerstraße 13.
Bei groß. Aufträgen bedeut. Rabatt.
Reichen Voranschläge und Zeitungs-
Verzeichnisse gratis. Annahme von
„Offert-Briefen“ und auf Wunsch
Zustellung derselben an den Auftrags-
geber; auch werden Drucksachen
prompt und billig durch uns
besorgt.
Inserate nehmen auch durch
Fernsprecher Nr. 196 (Schmede-
ber's Winterarten) entgegen.

Unentgeltlich

vers. Anweisung nach
14jähriger approbirter
Heilmethode zur sofortigen radikalen
Beseitigung der Trunksucht,
mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-
ziehen, unter Garantie. Keine Ver-
rathung. Adresse: Privatankalt für
Trunksucht-Leidende in Stein bei
Säckingen. Briefen sind 20 Pf.
Rückporto beizufügen!

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Nervenzerrüttung

speciell selbstverschuldete
Schwächezustände heilt u.
Garant. u. 25jähr. Erfahrr.
Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt.
Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 17. September.
Notizung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission
vereinigter Butter-Kaufleute
der Hamburger Börse.
Hof- und Meierei-Butter.
Wöchentlich frische Lieferungen.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara.
Abzüglich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mt. 108-110
2. Qualitäten „ 105-107
Ferner hierige Verkaufspreise nach hieriger
Wance.
fehlerrhafte Hof-
Schleswig- und Gosl. Bauer- „ 95-100
Galtische und ähnliche „ 65-70
Finnländische „ 78-80
Amerikanische „ 50-68

Witterungs-Beobachtungen.

Septbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
17. 9 u. 3.	767,5	+ 6,2	N
18. 9 u. 3.	766,2	+ 8,2	N
Höchste Temperatur am 16. + 10,5 Gr.			
" " " 17. + 12,2 " "			

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 A